

Carsten Butsch, Universität zu Köln

Indische Migrantinnen und Migranten in transnationalen Netzwerken

Hintergrund

Das durch die DFG geförderte Forschungsprojekt „THIMID – Transnationales Handeln indischer Migranten in Deutschland“ befasst sich mit der kleinen, aber stetig wachsenden Zahl indischer Migrant_innen aus einer transnationalen Perspektive. Diese Forschungsperspektive befasst sich mit der Einbindung von Migrant_innen in unterschiedliche Netzwerke in der Herkunfts- und der Ankunftsgesellschaft: „We defined transnationalism as the process by which immigrants build social fields that link together their country of origin and their country of settlement. Immigrants who build such social fields are designated ‘transmigrants’. Transmigrants develop and maintain multiple relations – familial, economic, social, organizational, religious and political that span borders“ (Glick Schiller/Basch/Blanc-Szanton 1992: 1). Durch die Einbettung in unterschiedliche Kontexte können transnational handelnde Migrantinnen und Migranten Veränderungsprozesse an den Orten auslösen, die sie durch ihr Handeln verknüpfen.

Für die indische Regierung stellen die sog. Overseas Indians eine wichtige Quelle von Kapital und Wissen dar. Geschätzte 25 Mio. Menschen indischer Herkunft leben außerhalb Indiens. Die Migrationspfade der indischen Diaspora sind dabei zeitlich und räumlich äußerst vielfältig, ebenso der soziale Status in den Ankunftsgesellschaften (Butsch 2015). Die indische Regierung fördert gezielt transnationale Netzwerke in einigen Ankunftsgesellschaften mit ihrer sog. Diasporastrategie. Ziel dieser Strategie ist es, Ressourcen (Kapital und Wissen) für die Entwicklung Indiens nutzbar zu machen.

In dem Forschungsprojekt THIMID wird untersucht, warum und in welchem Maße sind in Deutschland lebende Personen mit indischem Migrationshintergrund in transnationale Netzwerke eingebunden sind und welche Veränderungsprozesse an unterschiedlichen Orten durch diese Netzwerke ausgelöst werden. Hierfür wird ein Mixed Methods Ansatz verfolgt, bei dem Methoden der quantitativen und der qualitativen Sozialforschung kombiniert werden. In der ersten, explorativen Phase wurden Sekundärdaten ausgewertet und qualitative Interviews mit Migrantinnen und Migranten und Experten geführt. Die Ergebnisse dieser Phase werden im folgenden kurz skizziert.

Handlungsfelder transnationaler Migrant_innen

Im Gegensatz zu anderen Fallbeispielen, die sich mit transnationalen Migrant_innen befasst haben (s. obiges Zitat von Glick Schiller et al.), sind die Handlungsfelder, die von den Proband_innen beschrieben wurden, stärker auf soziale, familiäre und berufliche Netzwerke fokussiert, während beispielsweise politisches Engagement keine Rolle spielte. Folgende Felder für transnationales Handeln wurden von indischen Migrant_innen genannt: Besuche „in der Heimat“, familiäre Unterstützung, Berufsumfeld, Wohltätigkeit, Religion, Medienkonsum und medizinische Versorgung. Dabei sind die jeweiligen Handlungsfelder für unterschiedliche Personen von verschiedener Bedeutung. Bei der familiären Unterstützung wird zum Beispiel deutlich, dass insbesondere Migrant_innen, die in den 1960er und 1970er Jahren nach Deutschland gekommen sind, um Rimesen zu generieren und so ihren Familien einen sozioökonomischen Aufstieg zu ermöglichen. Für die Hochqualifizierten, die vermehrt seit 2000 nach Deutschland kamen, spielt die finanzielle Unterstützung ihrer Familien jedoch kaum eine Rolle, da sie in aller Regel aus recht wohlhabenden Familien stammen. Finanzielle Transfers tätigen Angehörige dieser Gruppen vorwiegend, um durch Investitionen in Indien ihre Ersparnisse anzulegen.

Netzwerke transnationaler Migrant_innen

Das transnationale Handeln indischer Migrant_innen findet in sehr unterschiedlichen Netzwerken statt. Diese werden durch den sozioökonomischen Status und den

Migrationsgrund wesentlich geprägt, ebenso durch die Aufenthaltsdauer und die Herkunftsregion innerhalb Indiens. Zu den relevanten Netzwerken gehören: Familiennetzwerke, transnationale Unternehmen, berufliche Netzwerke, Freundschaftsnetzwerke, Religiöse Netzwerke und Orden.

Kommunikation transnationaler Migrant_innen

Für das Aufrechterhalten transnationaler Netzwerke ist Kommunikation unerlässlich. Alle Proband_innen beschrieben regelmäßige Kontakte nach Indien, die sich jedoch in Häufigkeit und Intensität unterschieden. Für viele – jedoch nicht alle – ist Kommunikation mit der Familie, Geschäftspartnern und Freunden etwas alltägliches. Wobei insbesondere Proband_innen, die bereits mehr als zehn Jahre in Deutschland leben, beschrieben, dass die Kommunikation durch neue Medien und gesunkene Kommunikationskosten stark gestiegen sind. Allerdings werden auch negative Aspekte beschrieben und die Kommunikationsmöglichkeiten werden nicht nur positiv bewertet.

Zwischenfazit

Als erstes Zwischenfazit aus der ersten Projektphase kann daher festgehalten werden, dass jede_r Interviewpartner_in hat transnationale Verbindungen unterhält, diese sich jedoch stark hinsichtlich der Intensität und der Bewertung durch die Proband_innen unterscheiden. Die Ausprägung ist dabei auch stark von der Gruppenzugehörigkeit (Migrationsgrund, Aufenthaltsdauer, Herkunftsregion etc.) beeinflusst und verändert sich im Lebenszyklus. Besonders auffällig sind Unterschiede zwischen der ersten und der zweiten Generation, wobei in der zweiten Generation vor allem Berufsnetzwerke relevant sind.

Ausblick

In der nächsten Projektphase werden einzelne Aspekte mit weiteren qualitativen Verfahren vertiefend bearbeitet. Zudem ist geplant, eine quantitative Befragung durchzuführen, um die Ergebnisse der qualitativen Forschung besser einordnen und bewerten zu können. In einer dritten Phase werden mit Feldbesuchen in Indien Veränderungsprozesse dort untersucht.

Kontakt

Für weitere Informationen zu dem Projekt besuchen Sie bitte folgende Homepage
<http://www.geographie.uni-koeln.de/butsch-carsten.476.de.html>

Oder kontaktieren Sie:

Dr. Carsten Butsch

Universität zu Köln, Geographisches Institut

butschc[hier ein at einfügen]uni-koeln.de

Quellen

Butsch, C. (2015): „Overseas Indians“ – indische Migranten in transnationalen Netzwerken.
In: Geographische Rundschau 67 (1): 40–46.

Glick Schiller, N., Basch, L. und C. Blanc-Szanton (1992): Transnationalism: A New Analytic Framework for Understanding Migration. In: Annals of the New York Academy of Sciences 645: 1–24.